Vortrag gehalten am 11.06.1987 anlässlich der SPD-Tagung über Prävention

WO LIEGEN MOEGLICHE ANSATZPUNKTE FUER DIE SOZIAL- UND PRAEVENTIV-MEDIZIN

U. Davatz

I Einführung

Meine persönliche Definition der Prävention: Prävention nicht primär als Verhütung von "Krankheiten" oder anderen "Uebeln" gesehen, sondern als "richtiges Handeln oder richtiges Eingreifen im kritischen Augenblick". Krise als Moment der Gefahr, aber auch als Chance zur Entwicklung. Richtiges Handeln oder Eingreifen im kritischen Augenblick fördert eben diese Chance zur Entwicklung und verhindert dadurch indirekt die Krankheit.

II Unterschied zwischen kritischer Situation und Notfallsituationen und das dafür erforderte Handeln

Die kritische Situation darf nicht mit einer Notfallsituation verwechselt werden.

- Notfallsituation stellt eine Lebensbedrohung dar.
- Notfallsituation erfordert deshalb sofortiges, schnelles Handeln.
- Schnelles Handeln ist meist reflexhaft, d.h. läuft nach vorbestimmten, automatischen Verhaltensmustern ab.
- Kritische Situation stellt keine unmittelbare Lebensbedrohung dar, sondern höchstens den potentiellen Beginn einer Fehlentwicklung, einer Krankheit oder eines Fehlverhaltens.
- Eine kritische Situation erfordert deshalb nicht an erster Stelle automatisiertes Handeln, sondern vielmehr überlegtes, kritisches, der Situation spezifisch angepasstes Handeln.
- Dieses, der Situation genau angepasste Verhalten muss meist einen kreativen Anteil beinhalten, um auf die kritische Situation hilfreich einzuwirken.
- Reflexhaftes Handeln ist also denkbar ungünstig in kritischen Situationen, da es jeglicher Anpassungsfähigkeit und Kreativität entbehrt.

In der heutigen schnellebigen Zeit werden kritische Situationen oft mit Notfallsituationen verwechselt, und es wird reflexhaft darauf reagiert, anstatt überlegt, kritisch, kreativ gehandelt.

https://adhs.expert

III Kennzeichen einer kritischen Situation

- Das Bestehen einer kritischen Situation wird meist durch das Auftreten eines Symptoms signalisiert. Das Symptom kann physischer, psychischer oder verhaltensmässiger Natur sein.
- Ein lebendiges System, das über längere Zeit in einer kritischen Situation steckt, ist meistens in einem Teufelskreis (run away feedback).
- Diese Teufelskreissituation bringt es mit sich, dass das System mit der Zeit unweigerlich eskaliert im Sinne einer sich beschleunigenden Fehlentwicklung, die schlussendlich in einer Notfallsituation enden kann.

IV Beispiele von kritischen Situationen

- Ein intelligentes Kind zeigt Schulangst oder Schulversagen
- Ein Kind zeigt plötzlich wieder Bettnässen
- Ein Jugendlicher delinquiert
- Ein Jugendlicher konsumiert Drogen
- Ein Erwachsener zeigt Kleptomanie
- Ein Ehepartner dekompensiert psychisch oder physisch

Natürliche kritische Situationen oder Knotenpunkte im Leben:

- Geburt eines Kindes
- Tod von Grosseltern
- Tod eines Elternteils
- Schwere Krankheit eines Elternteils
- Schwere Krankheit eines Geschwisters
- Abwesenheit eines Elternteils durch äussere Umstände
- etc.

V Präventiver Umgang mit kritischen Situationen

- Symptom sollte nie isoliert betrachtet und angegangen werden, sondern auf dem Hintergrund des ganzen Systems, d.h. das System sollte angegangen werden.
- Der Signalcharakter des Symptoms muss erkannt und zu deuten versucht werden.

https://adhs.expert

- Es sollte niemals nur eine Symptombekämpfung vorgenommen werden, sondern ein Eingriff am System als Ganzes.
- Der Eingriff, der zur Veränderung führen sollte, muss darauf ausgerichtet sein, den perniziösen Teufelskreis zu unterbrechen.
- Eine Symptombekämpfung verstärkt meist den Teufelskreis auf lange Sicht, da das Signal weggenommen wird ohne die Ursache zu beheben.

Präventives Handeln im kritischen Augenblick würde also nicht aus Symptombekämpfung bestehen, sondern aus unterstützender Veränderung des ganzen Systems.

VI Einige Beispiele über den Umgang mit kritischen Situationen

1. Beispiel

Kind zeigt Schulversagen im Zusammenhang mit der Scheidung seiner Eltern.

Falsches Verhalten: Mehr Nachhilfestunden oder Bestrafung für schlechte Leistung.

Richtiges Verhalten: Kind in der schwierigen Situation unterstützen und bei der schulischen Leistung ein Auge zudrücken. Eltern an Ehetherapeuten vermitteln.

2. Beispiel

Kind zeigt Stuhlverhalten als Reaktion auf überkontrollierende, zwangshaft ängstliche Mutter.

Falsches Verhalten: Klistier verschreiben durch Hausarzt.

Richtiges Verhalten: Mutter beraten und beruhigen, sodass sie die Kontrolle des Darms wieder dem Kind überlassen kann.

3. Beispiel

Ehefrau dekompensiert psychotisch im Zusammenhang mit einer schwer belastenden Ehesituation.

Falsches Verhalten: Nur medikamentöse Behandlung der Patientin.

Richtiges Verhalten: Ehesituation über Ehetherapie angehen.

https://adhs.expert

4. Beispiel

Ein Jugendlicher delinquiert, weil er die Situation zuhause nicht mehr aushält.

Falsches Verhalten: Dem Jugendlichen ins Gewissen reden und ihn bestrafen oder bedrohen mit Strafen, ohne die Situation zuhause anzuschauen.

Richtiges Verhalten: Der Familie eine Beratung geben, die sie befähigt, ihre Probleme besser zu lösen und auch mit dem Jugendlichen besser selbst fertig zu werden.

Präventives Eingreifen im kritischen Augenblick bedeutet für uns also nicht die Bekämpfung von oder Abschreckung vor einem Symptom, sondern vielmehr die Unterstützung des ganzen Systems und gleichzeitige Beihilfe zur Veränderung resp. Entwicklung desselben.

Die Frage, wo die möglichen Ansatzpunkte für die Sozial- und Präventivmedizin liegen, können Sie sich nun in den Gruppen leicht erarbeiten.

SPD/DA/em
4.6.87

https://adhs.expert